

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 14, Paulus' Antwort auf bestimmte mündliche Berichte/Gerüchte, 1. Korinther 5,1–6,20

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 14. Vorlesung: Paulus' Antwort auf mündliche Berichte/Gerüchte (1. Korinther 5,1–6,20).

Herzlich willkommen zur 14. Vorlesung unserer Reihe durch den 1. Korintherbrief.

Wir haben die Kapitel 1 bis 4 behandelt, und in den nächsten beiden Sitzungen werden wir uns mit den Kapiteln 5 und 6 befassen. Wie Sie sich vielleicht aus unserer Einführung erinnern, basierten die Kapitel 1 bis 4 auf Kapitel 1, Vers 11, einem Bericht aus Chloes Familie an Paulus über dortige Ereignisse. Die Kapitel 5 und 6 basieren auf Kapitel 5, Vers 1, in dem von Gerüchten über das Verhalten in Korinth die Rede ist, insbesondere in Bezug auf Sexualität und Gerichte. Später, in Kapitel 7, Vers 1 und den folgenden Versen, antwortet Paulus auf die Briefe der Korinther an ihn.

Sie sollten heute Notizblock Nr. 8 zur Verfügung haben. Wir werden uns heute Kapitel 5 ansehen und hoffentlich das gesamte Kapitel bearbeiten. Mal sehen, wie es läuft.

Was die Zusammenfassung der Kapitel 5 und 6 betrifft, so gibt es, wie bereits erwähnt, eine Einheit, die auf die in 5,1 erwähnten mündlichen Berichte eingeht. Wie ich Ihnen schon gesagt habe, ist es immer hilfreich, Garlands Zusammenfassungen am Anfang der Abschnitte zu lesen. Er bietet eine gute Übersicht über die Inhalte der folgenden Kapitel. Bezüglich der angesprochenen sexuellen Themen, insbesondere im ersten Teil von Kapitel 5, gibt es auch außerhalb der Bibel Hinweise darauf, dass Inzest – und genau darum geht es in 1. Korinther 5 – in der griechisch-römischen Welt nicht akzeptabel war.

Plutarch, ein bedeutender Schriftsteller, verfasste die „Moralia“, in der er Inzest als gesetzlose Tat verurteilt. Josephus, der etwa von 37 bis 100 Jahren lebte, ist eine äußerst wichtige Persönlichkeit für das Studium des Neuen Testaments. Er lebte in der Zeit nach Jesus und den Aposteln.

Obwohl er noch ein Kind war (geboren 37), lebte Josephus in den 50er Jahren, als die Apostel aktiv waren. Über Josephus wissen wir nicht alles, was wir gern wissen würden. Er könnte Militärangehöriger gewesen sein.

Er hätte Politiker werden können. Was auch immer es war, er hatte Macht. Er war etwa zur Zeit des Ersten Weltkriegs, von 1966 bis 1970, sehr engagiert.

Wir können hier nicht ins Detail gehen. Seinen Landsleuten missfiel sein Verhältnis zu Rom. Rom nahm ihn als seinen Betreuer auf und brachte ihn zurück nach Rom, wo er zahlreiche Werke verfasste, um das jüdische Volk der Welt vorzustellen.

Er war durch und durch jüdisch. Er war nie Christ, aber er war sehr stolz auf seine Herkunft. Hier ist, was Josephus in seinen Antiquitates schreibt.

Auf Seite 66 finden Sie Folgendes, und ich werde es Ihnen vorlesen. Was den Ehebruch betrifft, so verbot Mose ihn gänzlich, da er es als Glück ansah, dass Männer in Eheangelegenheiten weise seien und dass es sowohl für Städte als auch für Familien von Vorteil sei, wenn Kinder als echt galten. Übrigens behauptet er, Mose zu vertreten, und das tut er auch weitgehend, aber mit der Aussage „sowohl für Städte als auch für Familien“ hat er hier ein wenig verraten.

Josephus war ein Grieche und Römer. Er war während der Zeit der römischen Kolonien sehr aktiv, und wir haben bereits darüber gesprochen, dass die Stadt das Zentrum dieser Kolonien bildete. Bruce Winters Buch „Seek the Welfare of the City“ bietet wichtige Einblicke in die Tatsache, dass ihre Kultur und ihre kulturellen Normen sich um Städte und die dortigen Strukturen der Bevölkerung drehten.

Josephus spiegelt also ein wenig seine eigene Zeit wider, wenn er das sagt. Die Städte und Familien, in denen Kinder als aufrichtig gelten sollten. Er verabscheute es, wenn Männer mit ihren Müttern schliefen, und ebenso verabscheute er es, wenn sie mit der Frau ihres Vaters schliefen.

Josephus veröffentlichte diese Schrift mit Sicherheit, bevor er etwas über 1. Korinther 5 wusste, falls er überhaupt etwas darüber wusste. Tanten, Schwestern und die Ehefrauen seiner Söhne galten ihm als Inzest. Vieles davon bezog sich auf den Geschlechtsakt, also die Weitergabe von Samenflüssigkeit, und es galt als Inzest, wenn diese Flüssigkeit unter Familienmitgliedern ausgetauscht wurde.

Das ist ein sehr wichtiges Thema im Judentum. Falls Sie sich jemals gefragt haben, warum es heißt, dass zwei Menschen laut der Bibel ein Fleisch werden: Wenn Menschen heiraten, werden sie ein Fleisch.

Nun, „ein Fleisch“ ist in diesem Zusammenhang eine Metapher für Verwandtschaft. Sie sind Blutsverwandte. Wenn man heiratet, begründet man eine Verwandtschaft mit seinem Ehepartner, und diese wird in der Bibel strengstens geschützt.

Josephus behauptet, Moses habe es einem Mann verboten, mit seiner Frau zu schlafen, wenn diese durch ihre natürliche rituelle Reinigung verunreinigt war. Er

behauptet also, Moses habe dies gesagt, wobei manches davon stimmen mag, anderes aber nicht. Josephus reflektiert dabei auch seine eigene Zeit und den Kontext.

Und man solle sich nicht den Tieren nähern, keine Sodomie, und man solle den Geschlechtsverkehr mit einem Mann nicht gutheißen, keine Homosexualität, die darin bestand, aus Schönheit ungesetzlichen Vergnügungen nachzugehen. Denjenigen, die sich eines solchen anmaßenden Verhaltens schuldig machten, verhängte er, der hier Moses vertrat, aber in Wirklichkeit die jüdische Lehre seiner Zeit repräsentierte, den Tod als Strafe. Somit ist Inzest sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bibel nicht akzeptabel.

Winter rekonstruiert in diesem Zusammenhang erneut die römische Gesellschaft und deutet den inzestuösen Mann als eine Person von hohem sozialen Status. Ihn öffentlich bloßzustellen, hätte gegen die römische Gesellschaftsethik verstoßen und negative Folgen für die Gemeindemitglieder nach sich ziehen können. Anders ausgedrückt: In den Kapiteln 1 bis 4 wird die Frage des sozialen Status thematisiert. Wenn dieser Mann stolz darauf war, mit der Frau seines Vaters – seiner Stiefmutter – zusammenzuleben und in der Stadt Ansehen und Macht genoss, hätte eine öffentliche Bloßstellung seines Verhaltens die örtliche Gemeinde finanziell, politisch und anderweitig gefährden können. Da er nicht zur Rede gestellt wurde, liegt die Vermutung nahe, dass man seinen Status möglicherweise bevorzugte und damit gegen biblische Ethik verstieß.

Entschuldigen Sie bitte, ich muss kurz die Kamera überprüfen. Ich habe etwas gehört. Ich möchte sichergehen, dass die Aufnahme noch läuft und nicht unterbrochen wurde. Falls ja, müsste ich die Szene wiederholen.

Es scheint alles in Ordnung zu sein. Ich mache das alleine. Ich habe hier keine Hilfe.

Und so muss ich das hin und wieder tun. Ich würde es hassen, eine Stunde oder so zu sprechen und dann festzustellen, dass ich alles wiederholen muss. Ich glaube, ich kann mich gar nicht mehr erinnern, worüber ich gesprochen habe.

Gut. Zweitens, Seite 66, etwa zwei Drittel von unten. Eine mögliche Dimension des Status dieses Mannes könnte die eines Wohltäters sein.

„Wohltäter“ war damals ein Fachbegriff für jemanden, der eine Gilde oder eine Gruppe unterstützte, und auch die Kirche hatte ihre Wohltäter. Chloé war vermutlich eine Wohltäterin der Kirche, und diese Hauskirchen standen oft in Verbindung mit wohlhabenden Menschen, die die nötigen Mittel besaßen, um die Gottesdienstbesucher zu unterstützen. In diesem Fall hätte eine Verärgerung des Wohltäters den Einfluss der Kirche in der Gemeinde untergraben und womöglich sogar Feindseligkeiten hervorrufen können.

Wenn wir heute darüber nachdenken, mag uns das albern vorkommen. Sie müssen schließlich für das Richtige einstehen. Aber man muss sich vor Augen halten, dass diese Kultur von Status geprägt war, von einflussreichen Menschen, die in der Stadt Macht hatten, und dass sie es nicht gewohnt waren, diese Machtstrukturen in Frage zu stellen.

Tatsächlich waren sie es gewohnt, sich in Lebensfragen von angesehenen Persönlichkeiten beraten zu lassen. Daher befanden sich diese neuen Christen in einer sehr schwierigen Lage, falls der Sünder tatsächlich eine angesehene Person oder ein Wohltäter war. Gut, darauf kommen wir später noch einmal zurück, aber betrachten wir zunächst die Struktur genauer.

Ich lese Talbert immer wieder gern. Mich interessiert besonders seine Sicht auf die Struktur seiner Texte. Ich teile seine Auffassung nicht immer, und wie Sie beim Lesen seiner Werke feststellen werden, neigt Talbert sehr dazu, Chiasmen zu erkennen.

Tatsächlich müssen Sie einige Rechtschreibfehler in Ihren Notizen korrigieren. Dort steht möglicherweise „Chiasmus“. Entfernen Sie das „i“ vor dem „m“. Das ist „Chiasmus“.

Es gibt kein Ich. Es ist SM. Also, man hat Chiasmus, Chiasmus, chiastisch. Das ist eine bestimmte Struktur.

Und das A steht für sexuelle Probleme in Kapitel 5. Das B steht für Rechtsstreitigkeiten in Kapitel 6. Und dann steht A', also das A mit dem kleinen Sternchen dahinter, für sexuelle Probleme im Namen der Unzucht im letzten Teil von Kapitel 6. Das könnte ein Chiasmus sein. Ein Chiasmus ist einfach ein Übergang, bei dem man an einem Punkt beginnt, einen Scharnierpunkt hat und dann wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Und dieser hier wäre ein sehr kurzer.

Das ist möglich, aber er neigt manchmal dazu, sie überall zu sehen. Chiasmen waren jedoch in der Antike ein sehr verbreitetes Stilmittel. Sie lassen sich bis in die Zeit zurückverfolgen, als Moses den Pentateuch verfasste.

In der Genesis, wo die Sintfluterzählung – eine längere Erzählung – vorliegt, ist die gesamte Sintfluterzählung ein Chiasmus. Dazu gibt es einen Artikel von Wenham (WENHAM, Wenham) in Vetus Testamentum, glaube ich. Aber wenn man nach Wenham sucht, findet man einen Gordon, und ich glaube, dieser hier hieß auch Gordon. Es gibt einen Gordon und einen John.

Aber er hat einen Artikel über die Sintflutgeschichte geschrieben. Darin zeigt er anhand eines Diagramms, wie die gesamte Geschichte ihre Endpunkte hat, und in dieser Struktur erklärt jeder Punkt den vorherigen. Wissen Sie, was der Kern ist? Der

Kern der Sintflutgeschichte ist die Aussage, dass Gott, als er die Sintflut in seinem Gericht wiederholte und beschloss, die Welt nicht mehr auf diese Weise zu richten, sich an sie erinnerte. Die Bibel sagt dazu: „Gott hat sich erinnert.“

Das ist der Kern der Sintfluterzählung. Chiasmen sind daher in antiken literarischen Kontexten sehr verbreitet. Achten Sie beim Lesen von 1. Korinther 5 und 6 darauf, wie stark die Gemeinde in diesen Kapiteln betont wird.

Und dennoch gibt es Einzelpersonen, die diese Gerüchte und Probleme anheizen. Da ist dieser prominente Mann und seine Stiefmutter. Da sind die Probleme mit den Gerichtsverfahren, die nicht einmal konkret benannt, sondern nur allgemein angesprochen werden.

Denn Punkt 5 und 6 betrachten diese Probleme aus einer gemeinschaftlichen Perspektive. Das ist sehr wichtig. Es war die Gemeinschaft, nicht nur die Einzelpersonen, die das Risiko schuf, weil die Gemeinschaft abweichendes Verhalten tolerierte.

Paulus sagt, man solle den alten Sauerteig entfernen, damit die Gemeinde rein sei. Das ist ein Bild aus dem Alten Testament.

Die Gemeinschaft ist ein heiliger Ort. Wenn davon die Rede ist, dass eure Körper der Tempel Gottes sind, sprechen manche Texte individuell davon. Wir sind der Tempel Gottes.

Manche Texte verwenden den Plural, was bedeutet, dass die Kirche der Tempel Gottes ist. Fakt ist also: Die Kirche ist kein Gebäude. Sie ist die Gemeinschaft.

Betrachten Sie daher in den Kapiteln 5 und 6 den gemeinschaftlichen Aspekt der Geschehnisse und nicht nur die einzelnen Personen. Wir werden dies immer wieder sehen. Auf Seite 67, ganz oben, findet sich ein thematischer Zusammenhang.

Eine Gemeinschaft voller Streit, Stolz und Trauer wird in den Fallbeispielen zu Sexualität und Recht in den Kapiteln 5 und 6 deutlich. Paulus verwendet in Kapitel 6,5 das Wort Scham. In dieser Kultur galt Scham, insbesondere wenn man seine Schuld, seinen Status oder Ähnliches beschämte, als ein sehr starker ethischer und moralischer Begriff. Paulus spielt also mit diesem Wort.

Er appelliert an ihre Scham, die in ihrer Kultur ihr Selbstbild und ihren Ruf bedrohen würde. In Johannes 5,9–11 und 6,9–10 verwendet er sogenannte Lasterkataloge. Ich setze „Lasterkataloge“ in Anführungszeichen, da es ein umfangreiches literarisches Stilmittel namens Tugend- und Lasterliste gibt, das sowohl vor als auch innerhalb des Neuen Testaments existierte. Auf meiner Website gmeters.com finden Sie unter „Lehre“ und „Frucht des Geistes“ einen Vortrag dazu.

Es gibt dort einige kurze Videos, aber auch einstündige Vorträge. In diesen Vorträgen spreche ich über Tugend- und Lasterlisten, denn die Frucht des Geistes ist eine Tugendliste. Die Werke des Fleisches sind eine Lasterliste.

Sowohl außerhalb als auch innerhalb der Bibel finden sich Tugend- und Lasterlisten, die uns helfen, den Fokus auf Gut und Böse zu richten. Darauf sollte man also achten. Wenn wir uns nun dem Kapitel selbst zuwenden, werden wir nach dieser kurzen Einleitung feststellen, dass Paulus auf Seite 67a auf den Bericht über anstößige Sitten antwortet.

Dies ist Kapitel 5. Skandalöse Moral. Zunächst geht er in den Versen 1–8 auf das Thema Inzest ein. Diese Verse sind sehr inhaltsreich.

Er prangert in Vers 1 den Inzest an, und wir werden sehen, dass er in den Versen 2–8 die fehlende Reue beklagt. Die Tatsache des Inzests und die fehlende Reue der Korinther in Bezug darauf im letzten Teil dieses acht Verse umfassenden Abschnitts – wie in 5,1 erwähnt – zeigen, dass Paulus nicht nur auf die Sünde eines Einzelnen reagierte, auch wenn dies der Anlass dafür war.

Es hatte aber mit der Sünde der Gemeinde in Korinth zu tun. Die Gemeinde als Ganzes trägt Verantwortung für ihre Mitglieder. Weicht ein Mitglied von der Norm ab, wirkt sich das auf die gesamte Gemeinde aus.

Dies ist eine biblische Darstellung, die den gesamten Verlauf von Genesis bis Offenbarung abdeckt. Um es mit einem amerikanischen Sprichwort aus der Geschichte des großen Cowboys mit der Maske und Tonto zu sagen: Du bist nie allein im Kampf für Gott.

Es ist immer, immer, immer eine Gemeinschaft. Die damalige Situation. Nun, schauen wir uns den Text hier an.

In Kapitel 5, Vers 1 lesen wir, dass tatsächlich berichtet wird, dass es unter euch sexuelle Moral gibt. Es gibt sexuelle Moral unter euch – der erste Punkt.

Der Präsensinfinitiv besagt – und das ist der zweite Teil –, dass ein Mann die Frau seines Vaters hat. Die NIV sagt, er schlafe mit der Frau seines Vaters, was eine gute dynamische Entsprechung ist, weil es das Wort erklärt. Die King-James-Übersetzung sagt, er habe die Frau seines Vaters.

Die offiziellen Versionen werden das so sagen. Aber wir wissen, was das bedeutet. Es ist sozusagen eine etwas sanftere Art, es auszudrücken.

Es steht aber im Präsens, was bedeutet, dass es sich um etwas handelt, das im Gange ist. Es ist nicht nur ein Ereignis, das stattgefunden hat, sondern ein andauerndes Problem – ein Prozess und nicht nur eine einzelne Handlung.

Man kann im 3. Buch Mose und im 5. Buch Mose nachlesen, wo das Gegenteil davon beschrieben wird. Wir könnten uns ein paar Fragen stellen: War die Ehe für die Kirche eine Ausrede, nicht zu handeln? Anders gefragt: Was wäre, wenn dieser Mann seine Stiefmutter geheiratet hätte?

Wir wissen ja nicht einmal, ob sein Vater noch lebt oder tot ist. Es gibt keinerlei Informationen dazu. Ein weiterer Aspekt, der bei dieser Person völlig außer Acht gelassen wird, fehlt also noch.

Es ist ganz klar, dass Paul sich nicht auf die Komplexität des Einzelnen konzentriert. Ihm geht es darum, wie die Gemeinschaft damit umgeht. Aber Tatsache ist, dass dies vielleicht, nur einmal als Beispiel, ...

Wenn diese Person ihre Stiefmutter heiraten würde. Und nehmen wir einmal an, nur der Argumentation halber, dass ihr Vater tatsächlich noch lebt. Das wäre Inzest.

Im Denken des ersten Jahrhunderts galt Inzest auch dann als begangen, wenn der Vater tot war. Das entsprach zumindest der alttestamentlichen Auffassung. Doch Inzest findet tatsächlich statt.

Aber die Gemeinde in Korinth hätte denken können: Nun ja, wenn er verheiratet ist, wird es wohl in Ordnung sein. Was sollen wir jetzt noch sagen? Es ist vorbei.

Nun, ich glaube nicht, dass Paulus das so gesehen hat. Oder eine zweite Frage könnte lauten: Wurde das Handeln der Kirche durch die gesellschaftlichen Strukturen behindert? Diese Statusfrage wurde ja bereits angesprochen.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder lebt dieser Mann regelmäßig mit ihr zusammen und hat sie. Oder er ist verheiratet. Der Text ist diesbezüglich nicht so eindeutig, wie wir es uns wünschen würden. Es scheint, als ob die Verheiratung den Ausschlag gibt. Und die meisten Kommentatoren gehen davon aus, dass er verheiratet war, was es der Kirche zumindest auf kultureller Ebene erschweren würde, ihn infrage zu stellen. Wir sollten hier aber nicht zu hochtrabend argumentieren.

Man muss bedenken, dass es sich um brandneue Christen in einer Welt handelte, in der das Christentum bis dahin unbekannt war. Sie stießen erst später darauf und wurden zudem von ihren jeweiligen Hintergründen auf vielfältige Weise beeinflusst.

Diese Menschen hatten es schwer. Aber wir sind uns in mancher Hinsicht wahrscheinlich voraus. Denn sie hatten zumindest damit zu kämpfen.

Der dritte Punkt. Eine Praxis, die schlimmer ist als die eines Heiden. Nach jüdischem Recht ist sie sogar noch schlimmer.

Das gilt auch für externe Quellen. Richard Hayes beispielsweise, der übrigens ebenfalls ein guter Kommentator des 1. Korintherbriefs ist. Sein Kommentar ist kurz und prägnant, was vorteilhaft ist, da er eine gute Zusammenfassung bietet.

Ich mag Hayes' Schreibstil. Er ist ein guter Schriftsteller. In diesem Zusammenhang zitiert er Cicero.

Hier ist noch ein Zitat auf Seite 67. Und so heiratet die Schwiegermutter den Schwiegersohn, ohne dass jemand da ist, der sie segnen könnte.

Niemand billigte die Verbindung. Und es herrschte nichts als allgemeine Besorgnis. Oh, wie sündigte die Frau doch!

Unglaublich. So etwas hat es in der gesamten Erfahrung noch nie gegeben. Außer in diesem einen Fall.

Cicero spricht offensichtlich über etwas, das in seiner Zeit und seinem Umfeld spielt. Es gibt viele interessante Details, die wir hier nicht berücksichtigen können. Aber man beachte, wie patriarchalisch das Ganze ist.

Die Frau sollte sich schämen. Und der Mann? Nun, damals kamen Männer mit vielem ungestraft davon. Und die Frau wurde dafür verantwortlich gemacht.

Man stelle sich nur ihre ungezügelte Leidenschaft vor. Ungezügelt. Ungezähmt.

Udenkbar, dass sie nicht zurückgewichen ist! Nicht etwa vor dem Zorn des Himmels, was auf Lateinisch die Macht der Götter bedeutet.

Oder der Skandal unter den Männern. Zumindest vor der Nacht selbst mit ihren Hochzeitsfackeln. Der Schwelle zum Brautgemach.

Das Brautbett ihrer Tochter. Oder gar die Wände selbst, die Zeugen jener anderen Vereinigung gewesen waren. Der Wahnsinn der Leidenschaft.

Ich durchbrach alle Hindernisse und räumte sie aus dem Weg. Die Lust triumphierte über die Scham. Die Zügellosigkeit über die Skrupel.

Wahnsinn statt Vernunft. Wahnsinn. Cicero war ja ein ganz schöner Prediger, nicht wahr? Ich meine, man könnte das nehmen und daraus eine Predigt machen.

Pack lieber deine Sachen, bevor du dich zu sehr hineinsteigerst. Wir sollten uns hinreißen lassen. Wir brauchen mehr solcher Predigten in unserem Umfeld.

Weil wir die biblische Moral vernachlässigen, aber sie ist wirkungsvoll. Ciceros Schriften. Cicero war ein begabter Redner. Er war sogar darin geschult, Worte wirkungsvoll einzusetzen.

Wenn Sie öffentlich über die Bibel sprechen, hoffe ich, dass Sie über diesen Grundsatz nachdenken: Worte sind Ihr Mittel zum Zweck.

Du weißt doch, dass du nicht einfach nur einen Film auf der Leinwand drehst. Schau dir nur mal an, wie viel Geld Hollywood und andere Produktionen ausgeben, um mit den ganzen beeindruckenden Spezialeffekten die Aufmerksamkeit der Leute zu gewinnen.

Und die Rekonstruktionen, die sie heutzutage vornehmen können. Aber wenn ein Mensch aufsteht, um Jahwe, den wahren Gott des Universums, zu repräsentieren.

Wir haben nur unsere Worte. Wir sollten besser lernen zu sprechen. Und unsere Worte auch benutzen.

Cicero tat es. Wir könnten uns diesbezüglich einiges anschauen. Ich hatte selbst ein paar Mal das Vergnügen, von ihm zu lernen.

Ich habe Bruce Metzger, der jahrelang Professor für Griechisch und Neues Testament in Princeton war, kennengelernt und sogar mit ihm gegessen. Ein guter Presbyterianer. Ein guter, konservativer presbyterianischer Gelehrter.

Ein bedeutender internationaler Gräzist. Und er sinnierte einmal in einem Gespräch darüber. Er sagte, die Wahl zwischen dem richtigen und dem falschen Wort in einer Predigt sei wie der Unterschied zwischen einem Feuerwerkskörper und einer Dynamitstange.

Selbst in seiner Alltagssprache verwendete er kraftvolle Worte: ein Feuerwerkskörper oder eine Stange Dynamit.

Cicero lässt hier mit seiner Wortwahl einiges an Brisanz durchblicken. Die damalige Kultur missbilligte die Vorgänge in 1. Korinther 5. Und zwar aus einem bestimmten Grund – das ist an sich schon ein anderes Thema.

Einige Mitglieder dieser Kirche glaubten, sie könnten Dinge tun, die ihnen selbst ihre eigene Kultur nicht erlauben würde. Und sie glaubten, sie hätten eine Art Freiheit, dies zu tun.

Paul sagt nein, das stimmt nicht. Wieder Winter. Ende Seite 67.

Ehebruch und Inzest wurden im römischen Strafrecht behandelt. Rom war eine streitlustige Gesellschaft. Dies war der Grund, warum Rom alles beherrschen konnte, was Alexander der Große erobert hatte.

Dann gab er es seinen Generälen und seinen Söhnen. Ich sollte nicht Söhne sagen, aber er gab es seinen Generälen zur Herrschaft. Und sie haben es vermässelt.

Doch Rom rückte ein und vereinnahmte das gesamte Reich. Es übernahm alles, was Alexander erobert hatte. Warum war Rom dazu in der Lage? Weil Rom gut organisiert war.

Alexander war ein großartiger Krieger und Eroberer. Doch er war nicht so gut darin, das Reich nach dem Krieg zu verwalten. Rom hingegen schon.

Und so kam Rom ins Spiel und kümmerte sich darum. Rom hatte ein komplexes Rechtssystem. Und es gab alle möglichen Rechtsebenen.

Das Gesetz, das wir in Kapitel 6 besprechen werden, ist vermutlich eher ein Zivilrecht. Dieses Gesetz hier ist Strafrecht – es geht um Inzest im Römischen Reich.

Selbst in diesem Reich war es Strafrecht. Es wurde als sehr schwerwiegender Verstoß angesehen und musste bestraft werden.

Von Exil bis Tod. Die Kirche stand also in diesem Fall nicht allein da.

Dies war jedoch nicht der Fall, wenn es um Ehebruch und Inzest ging – hier galt die römische Verjährungsfrist.

Das waren üblicherweise fünf Jahre. Traf nicht zu. So ernst nahmen sie die Sache.

Im Römischen Reich war Sex weit verbreitet. Es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass eine Frau, die nur zwei Männer regelmäßig kannte, als „schlecht“ galt.

Sie war überaus tugendhaft. Rom war sich also der Sexualität und der sexuellen Zügellosigkeit durchaus bewusst.

Und jede Art von sexueller Ausschweifung. Aber Rom tat eines: Es schützte die Ehe zwischen rechtmäßiger Ehefrau und rechtmäßigem Ehemann.

Der Ehemann konnte wahllos herumreisen und Sex haben. Aber da war dieses Problem der rechtlichen Ehe. Das durfte nicht aufgehoben werden.

Wenn er eine weitere rechtmäßige Ehefrau nähme, würde er sich des Ehebruchs schuldig machen und strafrechtlich verfolgt werden.

Und doch konnte er überall Geliebte haben. Darauf kommen wir später in einem anderen Zusammenhang zurück. Und so haben wir diese Praxis, die schlimmer ist als die der Heiden.

Das ist strafrechtlich relevant. Und das sogar ohne Verjährungsfrist. Es handelt sich also um eine sehr ernste Angelegenheit.

Das römische Recht bevorzugte jedoch Personen mit hohem Status. Und hier kommt der Clou – das Recht, eine Person mit hohem Status zu verfolgen.

Im römischen Recht gab es Einschränkungen. Personen ohne Standesstatus konnten dies nicht. Selbst Personen mit Standesstatus konnten nicht vor Gericht gestellt werden.

Aufgrund der Hierarchie des Rechtssystems, die römische Bürger bevorzugte. Bevorzugt wurde die Person, die innerhalb der Stadt einen bestimmten Status besaß.

Und das innerhalb dieses römischen Systems. Einiges davon fand also statt. Insbesondere werden wir das in Kapitel 6 sehen, wo es um Ehebruch und Inzest geht.

Die Verjährungsfrist war abgelaufen. Das römische Recht bevorzugte diese Person von hohem Stand. Inzest erforderte eine förmliche Anklage.

Um jemanden zu verfolgen. Insbesondere eine Person von hohem Status. Folglich.

Warum ausgerechnet Korinth? Die Gemeinde der Gläubigen in Korinth. Er hatte es nicht nur versäumt, mit diesem Mann umzugehen, sondern war dabei auch noch etwas arrogant. Und die Antwort lautet höchstwahrscheinlich:

Weil er Ansehen genoss. Und in ihrem eigenen kulturellen Umfeld wurde diesem Ansehen Bedeutung beigemessen.

Eher nicht den Sitten folgen. Die neue Religion, die sie annahmen, hieß Christentum.

Das ist also die Tatsache. Und das ist eine ziemlich gewaltige Tatsache in Bezug auf dieses Sündenproblem.

Zweitens, auf Seite 68. Paulus beklagt angesichts der Situation den Mangel an Reue.

In den Versen 2 bis 8 spricht Paulus Klartext. Er fordert die sofortige – und strenge – Exkommunikation.

Vom Täter. Sie sollen angesprochen werden. Er spricht den Täter nicht an.

Er wendet sich an die Gemeinde. Es ist die Verantwortung der Gemeinde. Die korinthische Haltung in 5,2. Und ihr seid stolz.

Hättest du nicht lieber trauern sollen? Das ist eine Metapher für eine Beerdigung.

Du solltest eine Beerdigung abhalten, anstatt darauf stolz zu sein. Und du hättest deine eigene Gemeinschaft ausschließen sollen.

Der Mann, der das getan hat. Und jetzt denken Sie daran: Das wurde öffentlich verlesen.

Ich möchte mir unbedingt Videos davon ansehen. Wenn mein Leben auf Erden vorbei ist, hoffe ich, in den Videoraum gehen zu können.

Und seht nur, wie das vorgelesen wird. Und seht, wer da draußen zuhört. Nun, dieser Mann war stolz.

Sie waren stolz und arrogant. Und wer weiß, vielleicht saß er ja in der ersten Reihe.

Das ist interessant. Ich bin ja von Natur aus misstrauisch und denke, der Älteste, der den Brief erhalten hat, musste ihn am nächsten Tag lesen. Tja, wie hat er das wohl gemacht? Was hat er sich dabei gedacht? Hat er den Kerl gewarnt, er solle morgen bloß nicht da sein? Oder saß er vielleicht auf der anderen Seite des Zauns und dachte: „Na toll, das darf ich ja lesen!“ Wissen Sie, in so einer Situation können so viele menschliche Dinge passieren, aber wir dürfen unserer Fantasie nicht zu sehr freien Lauf lassen.

Die korinthische Haltung war von Stolz geprägt. Garland weist darauf hin, dass der griechische Begriff für Stolz, „phusio“, bedeutet, aufgeblasen zu sein. Er wird formal mit „stolz“ übersetzt.

Es wird mit „arrogant“ übersetzt, was im Grunde dasselbe bedeutet, nur ein modernerer Ausdruck. Und es scheint als eine Art Schlagwort zu dienen, denn es kommt nicht nur hier in 5,2 vor, sondern auch in 4,6; 4,8; 4,19; 8,1 und 13,4. Es durchzieht den gesamten Brief. Sie waren extrem arrogant, weil sie mehr Vertrauen in ihr soziales Umfeld hatten als in das Wort Gottes.

Das Schlagwort knüpft vielleicht an seine Kritik am korinthischen Problem an. Sie ließen also zu, dass ihre sozialen Strukturen Gottes Lehre aushebelten. In gewisser Weise rühmten sie sich dieser Situation.

Hatte diese Arroganz mit dem sozialen Status des Mannes zu tun? Er ist der Schuldige. Wissen Sie, wenn ich diese Passage lese, muss ich unweigerlich an zahlreiche Fälle aus meiner langjährigen Tätigkeit im kirchlichen Dienst denken, in denen einflussreiche Persönlichkeiten der amerikanischen Kirchenkultur sexuelle Sünden begangen haben. Ich spreche von bekannten Persönlichkeiten des amerikanischen Nationalbewusstseins und von Menschen, die wahrscheinlich auch im Ausland bekannt sind.

Und es scheint immer wieder dasselbe zu sein. Sie werden erwischt. Dann gestehen sie.

Dann zeigen sie Reue. Dann wollen sie ihren Job zurück. Nun, ich bin mir nicht so sicher, ob Paulus das auch so sehen würde.

Sie sollten Buße tun. Sie sollten sich ihren Gemeinden unterordnen. Aber ehrlich gesagt sehe ich keinen Weg zurück in solche Führungspositionen.

Sexuelle Sünde, die einmal offenkundig, verdrängt, verborgen und erst nach der Entdeckung gestanden wird, ist dann geschehen. Sie ist raus. Und meiner Meinung nach sollte sie auch raus bleiben.

Die menschliche Natur neigt dazu, nach einem Verstoß gegen eine so schwerwiegende ethische Regel erneut dazu zu neigen. Und wir haben Fälle von Wiederholungen erlebt. Zu sagen, dass sie nicht in den Kirchendienst zurückkehren dürfen, bedeutet nicht, dass ihnen nicht vergeben werden kann.

Aber es ist ein Unterschied, ob einem vergeben wurde oder ob man für eine wichtige Führungsrolle in der Kirche qualifiziert ist. Nun ja, ich spreche in eine Kamera. Und Sie können mir so viel widersprechen, wie Sie wollen, aber ich kann Sie nicht hören.

Audio- und Videovorlesungen haben sicherlich ihre Vorteile. Es war also Stolz spürbar. Trauer fehlte.

Sie hätten zu einer Beerdigung gehen sollen, anstatt sich arrogant zu verhalten. Deshalb fordert Paulus Disziplin, nachdem er sie wegen ihrer Haltung gerügt hat. Er beschreibt die dreifache Bedeutung dieser Disziplin.

Paulus erwähnt es: Der Herr ist gegenwärtig, und die Gemeinde hat die Verantwortung, dies umzusetzen. In Paulus 5,3–4 sagt er: „Wenn ihr versammelt seid.“ Das deutet darauf hin, dass die Urgemeinde die Strukturen, die sie für ihre Arbeit nutzte, beobachtete und verstand.

Es handelte sich um eine kirchliche Angelegenheit. Ich glaube fest an die Rolle der Ältesten, bin aber dennoch der Ansicht, dass die Gemeinde als Ganzes Autonomie

besitzt, auch wenn die Ältesten die Leitung übernehmen. Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir den Grundsatz der Ältestenleitung anstelle der Leitung einzelner Pastoren anwenden, wie es in den USA ohnehin oft kulturell üblich ist.

Es handelt sich um eine Vielzahl von Leitungsfunktionen, und diese Leitung ist im Zusammensein mit der Gemeinde von einem gemeinsamen Verantwortungsgefühl geprägt. Die Ergänzung „im Namen des Herrn Jesus Christus, in der Kraft des Herrn Jesus Christus“ verdeutlicht, dass die Gemeinde Gott gegenüber verantwortlich ist, nicht nur Paulus. Eine detaillierte Textauslegung zeigt die Bedeutung der Zeichensetzung in dieser Passage.

Vers 5,5 ist in der Übersetzung heikel. Betrachten wir ihn kurz. Gehen wir zurück zu Vers 4: „Wenn ihr also versammelt seid (siehe die NIV-Übersetzung von 2011) und ich im Geist mit euch bin und die Kraft unseres Herrn Jesus gegenwärtig ist, dann übergebt diesen Mann dem Satan zur Vernichtung seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet werde.“

Dein Prahlen ist nicht gut, womit der nächste kurze Absatz beginnt. Nun lasst uns Folgendes bedenken – eine detaillierte Interpretation im Zusammenhang mit der Zeichensetzung.

Moderne Übersetzungen neigen dazu, Punkte einzufügen, um lange Sätze zu unterteilen. 1. Korinther 5, Verse 3 bis 5, ist tatsächlich ein einziger Satz. Dies ist einer der Vorteile formellerer Bibelübersetzungen, wie beispielsweise der ASV von 1901.

Die Sätze wurden nicht unterteilt. Es waren lange, verschachtelte Sätze. Die RSV unterteilt sie nicht so stark.

Die NIV zerlegt Sätze mitten in der Handlung, sogar Partizipialsätze. Sie zerstückelt den Text in kleinere Abschnitte, weil sie für eine Kultur schreibt, die nicht mehr lesen kann und daher keine längeren Gedanken mehr erfassen kann. Verse 3 bis 5 bilden aber nur einen Satz und müssen daher – zumindest im Englischen – interpunktiert werden.

Und was passiert dann? Im Griechischen können grammatische Einheiten, also Phrasen, Nebensätze und Präpositionalphrasen, in unterschiedlicher Reihenfolge stehen. Englisch ist eine Sprache, in der die Wortstellung entscheidend ist.

Ich kann nicht sagen, dass alles eine Frage der Wortreihenfolge ist. Ich sage, die Wortreihenfolge ist alles. Ich kann nicht sagen, dass alles eine Frage der Wortreihenfolge ist.

Ich darf diese ganzen Wörter nicht verwechseln. Sonst klingt es nur noch unverständlich. Im Griechischen können Einheiten ja überall hinkommen.

Manchmal fehlt das Hauptverb über drei oder vier Verse. So findet man beispielsweise im ersten Johannesbrief die Formulierung „das, was am Anfang war“. Das ist ein Relativsatz.

Und davon gibt es schon einige, bevor man überhaupt zum Hauptverb kommt. Griechisch ist insofern wunderbar, als es durch die Stellung der Einheiten Betonung ausdrücken kann. Das Problem ist nur, dass diese Einheiten an allen möglichen Stellen stehen können.

Daher müssen Sie den Kontext des Satzes berücksichtigen. Übersetzungen übernehmen diese Aufgabe für Sie. Lassen Sie sich also nicht von Übersetzungen täuschen.

Studieren Sie Übersetzungen. Englisch erfordert eine relativ feste Abfolge, wodurch Änderungen von der Position und der Zeichensetzung abhängen. Griechisch hingegen ist nicht Englisch und lässt die Platzierung von Adjektiven und Adjektiven oft offen.

Übersetzung erfordert daher Interpretation. Ein Beispiel dafür ist die Präpositionalphrase „in“, die in 5,4 die Präposition „im Namen unseres Herrn Jesus“ ist. Ich habe Ihnen dazu eine Tabelle oben auf Seite 69 beigelegt.

Diese Tabelle verwendet die vier von mir ausgewählten Versionen. Und bitte beachten Sie: Die hier verwendete NIV ist die Version von 1958 oder aus den 1960er Jahren. Die Version von 2011 muss ich unbedingt noch hinzufügen.

Ich denke, ich muss meine Kolumne verlängern, denn es ist interessant zu sehen, wie stark die vorherige NIV-Übersetzung 2011 verändert wurde. Und ich glaube, sie hat sich im oberen Drittel deutlich verbessert. Schauen Sie sich also die King-James-Übersetzung an – beachten Sie die Auswirkungen.

In der fettgedruckten Formulierung „im Namen unseres Herrn Jesus“ steht ein Komma davor und danach. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass sie sich nicht festlegen wollten. Sie haben es vorher nicht angehängt.

Sie haben es nicht nachträglich angebracht. Sie haben es ausgelöst. Daher muss der Leser selbst ein Urteil fällen.

Obwohl ich also anwesend war und den Täter bezeugte, hat er diese Tat im Namen des Herrn Jesus begangen. Hat der Mann es im Namen Jesu getan? War er so anmaßend? Oder: „Im Namen des Herrn Jesus“, wenn man versammelt ist, gehört es

dann dorthin? Wo soll man es denn hinstellen? Präpositionalphrasen sind immer adverbial. Sie müssen etwas näher beschreiben.

Sie stehen bei dieser Art von Lehre nicht für sich allein. Die King-James-Bibel war unverbindlich. Und wenn Sie ein guter Leser sind, werden Sie sich diese Frage stellen.

Oder man liest einfach nur und trifft oberflächliche Annahmen, was die meisten Leute tun – die NRSV. Beachten Sie das Semikolon nach dem Anfang: „als ob ich anwesend wäre“, „als ob ich anwesend wäre“, „ich habe bereits im Namen des Herrn Jesus das Urteil gesprochen“.

Beachten Sie nun, dass dies mit Paulus' Urteilsverkündung zusammenhängt. In der King-James-Bibel hatte er das noch nicht erwähnt. Beachten Sie auch, wie viel länger die New Revised Standard Version (NRSV) im Vergleich zur King-James-Bibel ist.

Hier wurden viele Dinge hinzugefügt. Die NRSV ist, gelinde gesagt, funktional und versucht, dem Leser zu helfen. Doch nun, im Namen des Herrn, wird Jesus mit der Verkündung des Gerichts in Verbindung gebracht.

Nicht zur Versammlung. Die NIV, die frühe NIV, das Original, ging etwa sechs Zeilen weiter unten, wenn ihr im Namen des Herrn Jesus versammelt seid.

Nun, sie haben ziemlich deutlich gemacht, wohin sie es führen. Versammelt. Sie führen es in Versammlung im Namen des Herrn durch.

Die Bibel von 2011 tut das nicht. Hört, was in Bibel 5,4 steht: „Wenn ihr also versammelt seid, bin ich, Paulus, im Geist bei euch. Und die Kraft des Herrn Jesus ist gegenwärtig.“

Es bringt das Thema etwas näher und betrachtet die Gemeinde, nämlich dass Jesus da ist, wenn die Gemeinde zusammenkommt. Die NIV-Übersetzung geht darauf ein. Die Übersetzung von 2011 behandelt das Thema etwas indirekter.

Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen. Dies könnte eine Analogie zu dem sein, was dort geschah. Übersetzungen.

Die Neue Genfer Übersetzung. Ich habe bereits im Namen des Herrn Jesus geurteilt. Nun wird dies zurückgenommen und mit Paulus' Urteil und seiner Inanspruchnahme des Namens des Herrn Jesus als Teil dieses Urteils in Verbindung gebracht.

Sie beanspruchen diese Autorität. Daher finden sich diese Formulierungen überall. In der King-James-Bibel beispielsweise wird die Formulierung je nach dem vorhergehenden oder nachfolgenden Wort verwendet.

Die Logik dahinter wäre folgende: Es klänge absurd, wenn dieser Typ behaupten würde: „Ich tue das im Namen des Herrn“, obwohl es dazu unterschiedliche Ansichten gibt. Die NRSV (New Revised Standard Version) zitiert Paulus, der bereits im Namen des Herrn Jesus entschieden hat. Die NIV (New International Version) formuliert es so: „Versammelt im Namen des Herrn Jesus“.

Die New Living Translation besagt, dass Paulus es im Namen des Herrn Jesus tat. Und damit haben wir es. Wir sind wieder bei englischen Übersetzungen angelangt, die Interpretationen vornehmen.

Das könnte in mancher Hinsicht ziemlich wichtig sein. Ich meine, es mag nicht die entscheidende theologische Frage sein, aber gleichzeitig ist es eine sehr interessante Frage. Macht die Übersetzung einen Unterschied? Was lesen Sie? Ich meine, es ist in gewisser Weise etwas stressig für mich, weil ich hier oben mehrere Bibeln habe, darunter das griechische Neue Testament, und ich versuche, Ihnen in einer Art englischer Vorlesung zu sprechen, und trotzdem verwende ich möglicherweise mehrere Versionen, je nachdem, wie die Sprache ist.

Wir lernen also daraus. Wenn man sich die Interpretationsmöglichkeiten von N ansieht, ergeben sich folgende: Eine Ansicht besagt, dass N mit dem Genitivus absolutus verwendet wird, also wenn man es im Namen zusammenfügt.

Oder B, mit versammelt, aber im Sinne der Macht, im Namen des Herrn Jesus zu befreien. C passt zu versammelt, dem Verb „sehen“, aber verbunden mit „mit Macht im Namen des Herrn Jesus“, um mit Macht zu befreien. D, N modifiziert „übergeben“ oder „befreien“, „befreien im Namen des Herrn Jesus“.

E, N regelt die verbleibenden Klauseln von 5, 4 und 5, also die gesamte Handlung, anstatt dass alles im Namen Jesu geschieht. Oder F, N modifiziert: „Ich habe bereits im Namen des Herrn Jesus geurteilt.“ In der Literatur finden sich also etwa sechs Varianten, die sich im Wesentlichen darum drehen, wie man die Bedeutung dieses Imprimatus im Namen des Herrn Jesus – einer Autoritätsbekundung, eines Autoritätsanspruchs – nuanciert.

Wo setzt man das an? Thistleton bemerkt in seinem Kommentar beispielsweise die Länge des einzigen verschachtelten Satzes in den Versen 3 bis 5. „Verschachtelt“ klingt negativ; Thistleton ist kein negativer Mensch, aber sagen wir einfach, dass es in diesem komplexen griechischen Satz in den Versen 3 bis 5 schwierig ist, die eine Interpretation der anderen vorzuziehen. Unter dieser Voraussetzung kamen wir jedoch zu dem Schluss, dass E, also N, das alle Teilsätze regiert, aufgrund seines Status als Sprechakt am ehesten zu empfehlen ist. C, also ein mit Macht verbundenes Symbol, bleibt hingegen als durchaus plausibel.

Und keine der Optionen kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, außer F. F modifiziert „Ich habe bereits geurteilt“, „Paulus hat bereits geurteilt“. Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist, aber die NRSV und die NLT haben sich für F entschieden, und Thistleton meint, das sei die einzige Option, die wahrscheinlich keine gute Wahl ist. Ist Wissenschaft nicht einfach wunderbar? Und Sie werden sagen: „Ich bin ratlos . Was soll ich nur tun?“ Nun, Sie werden studieren, sich mit der Vielfalt auseinandersetzen, Urteile fällen, demütig sein und Ihr Leben weiterleben.

Es gibt sogar noch eine andere Interpretation dieser Präpositionalphrase. Garland weist darauf hin, ohne sie jedoch zu akzeptieren. Er meint, es setze sich zunehmend die Auffassung durch, dass N die Handlungen des Mannes näher beschreibt.

Derjenige, der das im Namen des Herrn Jesus tat. Nun, im ersten Moment mag man darüber lachen, aber nach Winters Analyse des römischen Korinth, des dortigen Status, der Gönner und derer, die ihre Freiheit arrogant zur Schau stellten, wird uns das Lachen nicht mehr so leicht fallen. Vielleicht hatte dieser Kerl keinerlei Bezug zur biblischen Ethik, vielleicht kannte er die biblische Geschichte auch gar nicht.

Vielleicht fehlte ihm das Bewusstsein für das Alte Testament, weil er nicht jüdisch war und das Neue Testament, soweit es schriftlich festgehalten wurde, noch nicht lange genug existierte, sodass er sich nicht ausreichend damit auseinandergesetzt hatte. Er agierte quasi isoliert von seiner eigenen Vergangenheit, und dennoch ist er ein neuer Christ. Er sagt: „Nun ja, ich bin Christ.“

Ich kann tun, was ich will, und ich will meine Schwiegermutter heiraten. Verzeihen Sie, meine Stiefmutter, und ich werde es im Namen Jesu tun. Jesus hat mir Freiheit geschenkt. Nun, das mag uns heute ziemlich bizarr erscheinen, aber in jener Kultur war es vielleicht nicht so bizarr, denn die Menschen kannten noch nicht einmal die Grundlagen christlicher Ethik. Und ehrlich gesagt, trifft man in manchen christlichen Kreisen, sogar hin und wieder in Amerika, auf solche arroganten Leute.

Es mag unwahrscheinlich erscheinen, aber angesichts der Kultur und der Christen, mit denen wir es zu tun haben, könnte es erschreckend wahr sein. Zwar bleibt die natürliche Ordnung des griechischen Originaltextes erhalten, doch wissen wir, dass wir diese Ordnung nicht einhalten müssen, da jede Einheit mit einer anderen verbunden ist, und diese Einheit muss nicht die nächstliegende sein. Garland selbst lehnt diese Ansicht ab, doch die Vorstellung, dass dieser Mann kühn war, eine neue Ideologie, eine neue Theologie zu verkünden, ist bemerkenswert.

Seht mich an, wie frei ich bin! Vergesst nicht, er tut dies nicht nur im Angesicht von Paulus, sondern auch im Angesicht seiner eigenen Kultur. Eine neue Theologie, eine neue Ideologie, gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Die Rekonstruktion dieses Textes im Lichte des römischen Elitismus ermöglicht solch eine gewagte Behauptung, doch sie hat sich keineswegs als populäre Ansicht etabliert. Nun, ich bin bei Vers 5.5 angelangt, der ganz andere Probleme aufwirft. Diesen Kerl geben wir dem Teufel.

Was soll das denn heißen? Nun, ich sehe, dass meine Vorlesung schon etwa 50 Minuten läuft, und obwohl ich das ganze fünfte Kapitel gern in einer Vorlesung behandelt hätte, will ich Sie nicht mit einer furchtbar langen Vorlesung langweilen. Ich versuche, unter einer Stunde zu bleiben, und dieses Mal wird es wohl etwas länger dauern. Also, in der nächsten Vorlesung kommen wir zurück zu Seite 70 und sprechen darüber, wie wir diesen sündigen Mann, diesen arroganten Menschen, der Inzest begangen hat, Satan übergeben und was das bedeutet.

Sie können sich in der Zwischenzeit die Notizen und den Kommentar durchlesen und all Ihre Fragen beantworten, bevor ich überhaupt spreche. Vielleicht mache ich beim nächsten Mal einfach eine Stunde Stille, und Sie können sich entspannen. Wie dem auch sei, es ist schön, bei Ihnen zu sein, und wir sehen uns in der nächsten Vorlesung.

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 14. Vorlesung: Paulus' Antwort auf mündliche Berichte/Gerüchte (1. Korinther 5,1–6,20).